

VORWORT

Der bekannte Herpetologe Professor Dr. Franz WERNER schrieb 1925 in seinem Nachruf auf Georg VEITH, dem er in dreißigjähriger Freundschaft verbunden war, daß der "SchlangenVEITH" für ein großes herpetologisches Werk noch einen Verleger finden konnte; der plötzliche Tod des Forschers ließ dieses Projekt jedoch scheitern. Der zur Veröffentlichung bestimmte Verlag dürfte von einer Herausgabe Abstand genommen haben, weil noch offene Fragen (wie z. B. die Zuordnung der Abbildungen) nicht mehr geklärt werden konnten. Das Werk verblieb unbearbeitet und der Fachwelt verborgen beim Verleger, bis es nach einiger Zeit zum übrigen Nachlaß und mit diesem 1926 an das Kriegsarchiv gelangte. Aus dieser Situation heraus sind die Worte Professor Otto WETTSTEINs (1925) zu verstehen, der nach dem Tode VEITHs bedauerte, daß dieser "seine reichen Erfahrungen über die Biologie der von ihm beobachteten Reptilien nicht schriftlich" niedergelegt hatte. Tatsächlich ist der Umfang der bisher gedruckten naturwissenschaftlichen Arbeiten VEITHs gering, vergleicht man seine Vortragstätigkeit zu diesem Themenkreis seit 1910 und die häufige Nennung seines Namens in den Publikationen anderer Forscher. Eine Zusammenfassung aller seiner Beobachtungen und Erkenntnisse fehlte.

25 Jahre später fand am Naturhistorischen Museum in Wien unter Mitarbeit anderer wissenschaftlicher Institutionen eine Georg VEITH Gedächtnisschau statt, in deren Folge Kustos Dr. Josef EISELT in einem Aufsatz (1951) VEITHs "umfangreiches Manuskript über die Schlangen der österreichischen Monarchie" als verschollen nannte.

Anläßlich dieser Ausstellung im Jahre 1950 wurde im Kriegsarchiv Oberst VEITHs Nachlaß erstmalig inventarisiert. Dabei wurden fast alle Veröffentlichungen, seine Manuskripte und Vorträge aufgelistet, sowie die hinterlassenen Vorarbeiten zu diesen angeführt; darunter als Manuskript die Arbeit "Die Reptilien Bosniens und der Herzegowina" (Kriegsarchiv, Inhaltsverzeichnis Nachlaß VEITH (B/45) Nr. 45 b). Weiters wurde festgehalten, daß der naturwissenschaftliche Teil des Nachlasses VEITHs im Naturhistorischen Museum hinterlegt worden war.

Andererseits war in der Weisung betreffend die Auflösung der Gedächtnisschau vom damaligen Direktor des Kriegsarchives, Dr. Oskar REGELE, verfügt, daß das "Schlangen-Manuskript" nur gegen eine vom Museum herzustellende Abschrift diesem auszufolgen sei (Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Zl. 2488). So dürfte dieses Manuskript anläßlich der Ausstellung vom Kriegsarchiv an das Naturhistorische Museum gekommen

und dort zwecks Kopierung verblieben sein. Da ein solches Vorhaben damals mit viel mehr Aufwand als heutzutage verbunden war, dürfte es in den ersten Jahren immer wieder aufgeschoben und dann vergessen worden sein - bis das Manuskript heuer in einem Schrank der Herpetologischen Sammlung im Naturhistorischen Museum in Wien anlässlich der Vorarbeiten zu meiner Diplomarbeit über Oberst Dr. h. c. Georg VEITH aufgefunden wurde.

Wer mit Georg VEITH allein dessen Interesse an der Herpetologie assoziiert, der kennt nur eine Facette des Forschers. Als "SchlangenVEITH" war er im 1. Weltkrieg bis in die Spitzen des Generalstabs bekannt, jedoch ebenso sein Ruf als Caesar-Forscher.

Seine erste althistorische Publikation erschien im Jahre 1900; VEITH war damals 25 Jahre alt. In diesem Fachbereich folgten noch 21 Veröffentlichungen, teils mit mehr als 500 Seiten und manche in Zusammenarbeit mit Professor Johannes KROMAYER, dem Herausgeber einer Buchreihe über antike Schlachtfelder. In der Schlachtfeldforschung verband VEITH sein überragendes militärisches Können als Stabsoffizier der k. u. k. Armee mit der geschulten Beobachtungsgabe des Naturforschers. Daß den Interessen als Offizier, als Altertumsforscher wie als Herpetologe gleichzeitig am selben Ort nachgegangen werden konnte, war für die Wissenschaft ein glückliches Zusammentreffen, verkörpert in der Person des Artillerie-Kommandanten Georg VEITH. 1921 wurde dem Gelehrten ob seiner historischen Forschungen das Ehrendoktorat der philosophischen Fakultät der Universität Münster verliehen. Wie sehr VEITH damals als d e r Caesar-Forscher galt, kann man daraus ersehen, daß Mirko JELUSICH das VEITHsche Material als Grundlage seines Caesar-Romans nahm, ein Buch, das innerhalb von sieben Jahren 45 Auflagen in 11 Sprachen hatte.

Mehrere Aufsätze zu Ereignissen des 1. Weltkrieges, das bis dato nur in Auszügen veröffentlichte Manuskript über den Untergang der österreichisch-ungarischen Armee, Gedanken zu einem freien Albanien und Musikkritiken in Wiener Blättern der Nachkriegszeit zeigen weitere Aspekte seiner Fähigkeiten.

Georg VEITHs Leben war geprägt von soldatischer Pflichterfüllung und wissenschaftlicher Forschung in mehreren Bereichen. So hatte er schon als junger Offizier von seinem damaligen Garnisonsort Bilek aus die caesari-schen Schlachtfelder am Balkan und die dortige Reptilienfauna erforscht. Jahre später, als Oberst a. D., besuchte er das Schlachtfeld von Zela, die Stätte des Sieges Caesars über Pharnaces von Pontus, um einen persönlichen Eindruck des antiken Geschehens vor Ort zu gewinnen, und um herpetolo-



Oberst Dr. h. c. Georg VEITH (†1925)

gisches Material für das Naturhistorische Museum in Wien zu sammeln. Bei diesen Tätigkeiten wurde Georg VEITH anfangs September 1925 von zwei Hirten erschlagen und beraubt. Ein ehemaliger Kamerad (BIRO 1925) stellte sich das Ende dieses interessanten Mannes vor: "... er sei auf einer kleinasiatischen Landstraße, auf dem Bauch liegend und auf eine Viper lauernd, überfallen worden. Und er habe sich gegen seine Mörder nicht wehren können, denn seine rechte Hand steckte gerade bis zur Schulter in einem Schlangenloch."

LITERATUR

BIRO, M. (1925): Oberst Doktor VEITH. Persönliche Erinnerungen an den ermordeten Forscher.- Die Stunde, Wien; 31.10.1925.

EISELT, J. (1951): Der "Schlangenveith".- Natur und Land, Wien; 37: 53-55.

WERNER, F. (1925): Oberst Dr. Georg VEITH. Zur Erinnerung an einen Einsamen und Aufrechten.- Deutschösterreichische Tageszeitung; 9.12.1925.

WETTSTEIN, O. (1925): Oberst VEITH, der Schlangensammler.- Neues Wiener Tagblatt, Wien; 1.11.1925.

Gernot SATTLER, Oktober 1990

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Herpetozoa](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [3 3 4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Vorwort 99-102](#)